

benden Zugänge, aber auch Schließungen, zu dokumentieren, aber nicht zu verhindern. Eine Offenlegung der eigenen Position und die sich daraus ergebenden Zugänge eröffneten mir wichtige Erkenntnisse über die Interaktionen der Akteure im Feld.

3.3 Daten

Der Datenkorpus besteht aus unterschiedlichen Textdokumenten, ganz im Sinne der Faustregel der Grounded Theory »*all is data*« (vgl. Goodall 2000: 95). Das Material habe ich in Anlehnung an das Verfahren der Grounded Theory und an die Ausführungen von »Writing Ethnographic Fieldnotes« (Emerson et al. 1995) ausgewertet. Bei der Grounded Theory Methode geht es in erster Linie darum, die Handlungen, Gesprächsäußerungen und Texte, also die »*subjektiven Konzeptualisierungen der Akteure*« als Grundlage für eine »*Kategorien- und Modellbildung*« zu nehmen. Diese geht über das lebensweltliche Sinnverständnis hinaus und sucht Muster oder Logiken, die sich durch die jeweilige Position der Akteure im Feld erklären lassen (vgl. Breuer 2010: 51). Der Forschungsprozess ist dabei iterativ, das heisst, die Datenerhebung, -analyse und Theoriegenerierung verschränken sich während des Forschungsprozesses. Kernstück der Methode ist das Kodieren des Materials, das sich zusammensetzt aus einem offenen Kodieren, dem axialen und dem selektiven Kodieren (Strauss, Corbin 1996; Strauss 1994).

Da ich unterschiedliche Akteure untersuchte, bei denen ich mich im Hinblick auf die übergeordneten Fragestellungen für unterschiedliche Aspekte interessierte, bin ich bei der Auswertung je nach Akteur anders vorgegangen.

3.3.1 Staatliche Akteure

Das Archivmaterial über die Anfänge und die Einführung des Sozialhilfeauschlusses für abgewiesene Geflüchtete habe ich kodiert, um die »*Schlüssel- oder Kernkategorien*« (Flick 2010: 404) aus dem Material zu generieren. Dabei bin ich mit folgenden Fragen in Anlehnung an Emerson et al. an das Material herangegangen:

»What are people doing? What are they trying to accomplish? How, exactly, do they do this? What specific means and/or strategies do they use? How do members talk about, characterize, and understand what is going on? What

assumptions are they making? What do I see going on here?» (Emerson et al. 1995: 146).

Durch das Codieren hat sich bspw. die Kernkategorie »Glaubwürdigkeit im Asylsystem« herauskristallisiert, die der Legitimation des Sozialhilfeausschlusses dient. Weiter zeigte sich, dass die staatlichen Akteure mit »Anreizen« arbeiten und die »Selbstverantwortung« der betroffenen Personen anriefen, was zur Verbindung mit den theoretischen Konzeptionen politischer Rationalität führte. Die Interviews mit den Mitarbeiter*innen der Bundesbehörde fokussierten sich vor allem auf die Anfänge des Sozialhilfeausschlusses. Es waren somit Gespräche, in denen sie gemeinsam zu rekonstruieren versuchten, wie es zum Sozialhilfeausschluss gekommen war (vgl. Interviews Bundesbehörden, 2013). Die Interviews mit den Mitarbeiter*innen und Leitenden kantonaler Migrationsbehörden sowie die Feldnotizen und die Dokumente kantonaler Migrationsbehörden kodierte ich wiederum zuerst offen. Durch axiales Kodieren habe ich die Codes miteinander verglichen und nach inhaltlichen Kriterien in Kategorien zusammengefasst (vgl. Mey, Muck 2009: 115). So konnte ich Muster und Logiken der Praktiken kantonaler Migrationsbehörden herausarbeiten.

3.1.2 Nothilfelerager

Zur Rekonstruktion der institutionellen Logik in den Nothilfeleragern analysierte ich einen Leistungsvertrag zwischen einer kantonalen Migrationsbehörde und einem Nothilfelerager und vor allem die Hausordnung eines Nothilfeleragers. Hintergrundfolie waren die Interviews mit dem Personal der zFO und die Feldnotizen während meiner Aufenthalte in den Lagern. Methodisch ging ich bei der Analyse der Interviews mit den abgewiesenen Geflüchteten anders vor. So kodierte ich zuerst sämtliche Interviews offen, um die Codes anschließend durch das axiale Kodieren miteinander in Verbindung zu bringen. Danach analysierte ich die Interviews zuerst fallspezifisch und wählte die jeweils kontrastierenden »Fälle« in Bezug auf die unterschiedlichen Bewältigungsstrategien aus. Bei der selektiven Codierung der Interviews rekonstruierte ich zuerst Kernkategorien für den einzelnen Fall (vgl. Flick 2010: 404), was ich bei den Interviews der kantonalen und Bundesbehörden nicht tat. Bewusst führte ich die Interviews mit den Geflüchteten nicht biografisch. So ließ ich Interviewpassagen zur Situation im Herkunftsland, zum Verlauf ihres Asylverfahrens wie auch zum weiteren Verlauf ihrer Lebenssituation weg. Ei-

nerseits ist dies dadurch begründet, dass mein Erkenntnisinteresse nicht auf biografischen Aspekten und auch nicht auf die Fluchtgeschichten fokussiert ist. Andererseits stehen gerade diese Fragen bei Asylprozessen im Zentrum und ich wollte vermeiden, ein Interview ähnlich wie staatliche Akteure (wenn auch in einem anderen Interaktionskontext) zu führen. Und drittens bot dieses Vorgehen eine Möglichkeit der Anonymisierung. Ein Nachteil besteht darin, dass sich die kontrastierenden Typen von Bewältigungsstrategien mit diesem Vorgehen nicht auf schicht-, bildungs- oder geschlechterspezifische Differenzdimensionen zurückführen lassen. Die aus dem Material entstandenen Kernkategorien der unterschiedlichen Akteure habe ich zum Schluss verglichen und analysiert, inwiefern ein Thema durchgehend bei allen Akteuren, deren Deutungsmustern und Praktiken vorkommt.